

484 Ueber einige Diebstähle in Würzburg

diente Quartier gebracht; am 9ten bey Amte verhört; am 10ten, 11ten und folgenden Tagen wurden Mutter, Schwester, zwey Brüder und alle mitverstrickte Complices bengetrieben und so fort verhört.

Das Nest ist ausgenommen; die Vögel, die alten und jungen, sitzen im Käfig.

(Künftig der Aufschluß des Räthsels.)

III.

Berichtigung eines Schreibens aus Würzburg vom 20ten September 1791, die seit einigen Jahren daselbst verübten merkwürdigen Diebstähle und andere Policen-Gegenstände betreffend. (Siehe dieses Journal 3. B. 4. H. S. 505.)

Was in dem ersten Abschnitte dieses Schreibens von einem beträchtlichen Diebstahle, der sich vor mehr als zehen Jahren auf dem Stadtgerichte zu Würzburg zugetragen haben soll, gesagt wird, hat in der Hauptsache seine Richtigkeit. Allein der Herr Correspondent irrt sich, wann er glaubt, es sey noch nicht entschieden, wer die Schadloshaltung der beschädigten Gläubiger zu leisten habe. Der damalige Stadtgerichts-Actuar

Actuar Stumpf wurde, obgleich mehrere mit ihm die Schlüssel zum Gelde hatten, von dem letztverstorbenen Fürstbischöffe, Adam Friderich, verurtheilt, die ganze Summe des entwendeten Geldes zu ersetzen. Dieser Mann verfiel darüber selbst in die Ausschätzung, und weil sein Vermögen nicht hinreichend war, so bekam er von dem eben genannten Fürstbischöffe die Erlaubniß, seine Stellen (er war Stadtrath, Stadtgerichts-Assessor und Actuar, und Universitäts-Receptorats-Canzlist) zu verkaufen, und mit dem daraus erlösten Gelde vollends zu bezahlen. Ueberhaupt ging es damahls nicht richtig auf dem Stadtgerichte zu, welches der nachherige Actuar mit seinem Schaden erfuhr, indem er in etlichen Jahren wegen der Betrügereyen einiger Stadtgerichts-Assessoren, worunter sich besonders ein gewisser Leypold und Merk auszeichneten, mehrere hundert Gulden von dem seinigigen darauf legen mußte, und die Stelle deshalb freywillig niederlegte. Diese beyden Assessoren gingen in die Häuser derjenigen Bürger, die dem Stadtgerichte schuldig waren, brachten Quittungen, empfangen Geld dafür, und verwendeten es zu ihrem eigenen Gebrauch. Nachdem Franz Ludwig an die Regie-

486 Ueber einige Diebstähle in Wirzburg

Regierung kam, wurden die zwey Assessoren nebst ein Paar andern cassirt, und seitdem geht alles richtig auf dem Gerichte zu.

Was den an den Pupillen, Geldern, welche auf dem Landgerichte deponirt waren, verspürten Abgang betrifft, so ist der gewesene Landgerichts, Syndikus, Hofrath — — condemnirt, wegen seiner äussersten Fahrlässigkeit in Verwahrung der Schlüssel, die abgehende Summe zu ersetzen. Der in Verhaft gewesene Landgerichts, Diener Schneider ist frey gelassen, und ab instantia absolvirt worden, und erwartet Genugthuung von seinem Denuncianten.

Ueber die Sträflinge im Zuchthause finde ich nichts zu erinnern; aber einen Wunsch, den Wunsch fast aller Einwohner Wirzburgs, darf ich nicht unterdrücken. Wenn man doch auf die Gesundheit und Erhaltung dieser Menschen sehen will, so könnte es nicht übel gethan seyn, wenn man durch dieselben, nach dem Besspiel anderer Städte, die bey Regen, oder Thaumetter äusserst kothigen Straßen wöchentlich reinigen liesse. Den Abraum würde vielleicht ein Güterbesizer in der Stadt pachten, oder wenn sich Niemand dazu fände, könnte man denselben auf die urbar gemachte Glas-
cie,

cle, oder sonst ein gemeines Feld führen. Dadurch würde für die Bequemlichkeit der Einwohner gesorget, die Sträflinge kämen in die freye Luft und machten sich mehr Bewegung; die Stadtcasse würde jährlich einen beträchtlichen Einnahmposten mehr haben, und die Reinlichkeit der Stadt bewirkt, an welcher es bisher noch sehr fehlt, und so lange fehlen wird, als nicht mehr Bürger zu Policen-Ausssehern gemacht, und geistliche und weltliche Häuser nebst den Klöstern zur Säuberung ihrer Bezirke nicht angehalten werden.

Daß die Unzucht in Würzburg ausserordentlich, mithin auch die Gelegenheit zur Verführung des weiblichen Geschlechts sehr groß sey, kann ich nicht läugnen. Allein ob sich das männliche oder weibliche Geschlecht des Lasters der Verführung mehr für schuldig halten soll, ist eine andere Frage. Beide Geschlechter fühlen den Trieb zur Fortpflanzung, bey beyden äussert er sich fast gleich stark, wenn Geist und Körper keine Beschäftigung haben. — Ohne mich in ein weltläuftiges Raisonnement einzulassen, will ich nur anmerken, daß der Luxus bey dem weiblichen Geschlechte hier den höchsten Grad erreichet habe. Mädchen, die wö-

chent,

488 Ueber einige Diebstähle in Würzburg

chentlich nicht 24 fr. zu verzehren haben, gehen im größten Fuß, mit tafferen Kleidern, Saloppen und Pelzmänteln einher. Verdienst ist nicht da, und gäbe es etwas zu arbeiten, so sind die meisten dieser Nymphen unwissend, die Gemächlichkeit und der Hang zum Müßiggange ist denselben schon mit der Muttermilch eingepflanzt worden. Wie sollen sich dieselben ernähren, wie sollen sie sich den Fuß verschaffen? Es bleibt ihnen nichts übrig, als mit ihrem Körper Bucher zu treiben. Sie laufen des Abends zu 2—3 mit einander auf den Straßen herum, suchen durch allerhand Kniffe die Mannspersonen zu locken, reden sie sogar an, schließen Contracte auf ein Paar Schillinge, und theilen hernach den Verdienst schwesterlich. Die älteren und geübteren führen die jüngeren an. Bey einigen ist's bloße Wohl lust, und ich weiß, daß schon bejahrte Weibsbilder unschuldige Knaben verführt haben; andere begehen das Laster, um Geld zu Räscheren zu erhalten. Kurz, die Verführung bey dem weiblichen Geschlechte ist in Würzburg fast beispiellos. — Endlich ist es wahr, daß manches vom Lande noch unschuldig hereingekommene Mädchen von den wohlüstigen Müßiggängern verführt wird. Allein sie kommen

men schon nicht so durchaus unschuldig in die Stadt. Wer hat sich wohl nur einige Wochen auf dem Lande aufgehalten, ohne mit den Fenster Nächten der Bauernpursche und Mädchen bekannt geworden zu seyn? Die Leute haben in der Sache Erfahrung. Der nervichte Löffel steigt des Jahrs wohl 50 mahl in der Mitte der Nacht zu seiner braunen Lise, und die Dirne verfällt sich nicht. Praxis est multiplex, und das Laster und die Verführung in allen Ständen. Schon die Schulen, wo Knaben und Mädchen in einem Zimmer beisammen sitzen, sind eine Gelegenheit zur Verführung. Ich kenne die Verfassung der Schulen, und spreche aus Erfahrung. — Indessen will ich mich über die Mittel, das allgemeine Uebel auszurotten, nicht einlassen, ob ich gleich das selbe ganz und gar vertilget zu sehen von ganzem Herzen wünschte.